

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 37

Artikel: Ich bin der Schütze, suche keinen anderen
Autor: B.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-503959>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Schütze, suche keinen andern

Gewiß, es ist manchmal unschön, wie der Schweizer aus den Ausländern, die sich zu uns bemühen, Geld schlägt. Etwa – im Souvenirladen – mit Brienzerschnitzerei-Flaschenkorken, geschnitzt in Austria und im übrigen Made in Japan! Aber umgekehrt ist gelegentlich auch gefahren. Ich erinnere an die Philatelie. Und nun hat man einen Dreh gefunden, um auch die auf Schweizer Sachen erpöchten Münzensammler hereinzulegen.

Mit einem farbigen Prospekt wird seit kurzem für eine Goldmünze erworben. Der Prospekt trägt groß das Schweizer Wappen, weist das Abbild einer Berglandschaft auf und – in Untertassengröße – das Bild eines Goldtalers mit Wilhelm Tell in der Pose seines Altdorfer Denkmals.



Das Ganze wirkt überzeugend: Ein Schweizer-Goldtaler.

Er ist es mitnichten. Das heißt Gold dürfte er wohl enthalten, aber schweizerisch ist er nicht. Er kostet nämlich (in Gold, Ø 60 mm) DM 1250.– oder (in Platin, Ø 50 mm) DM 2500.–.

Er kostet aber nicht nur Deutsche Mark, sondern er ist auch deutsche Marke.

Die Prägung der Münze bringt endlich ein wenig Abwechslung in die

längst eintönig gewordenen Darstellungen unserer Tellgeschichte: Der Hut auf der Stange, ursprünglich habsburgisch-(österreichisch),



wurde zum bayrischen Trachtenhut. «Vater ist's wahr», so möchte ich fragen, «daß der Geßler einen Bayernhut trug?» Auch die Architektur der Berghäuser ist eindeutig bayrisch. Schade eigentlich, daß der Schöpfer der Münze statt eines sehr modernen Brückenbogens nicht das Hofbräuhaus aufs Münzenbild genommen hat. Dafür trägt der Tell statt der Kapuze seines Hirtenhemdes eine Art Südwester. Vermutlich wegen der kalten Dusche, die er mit diesem bayrischen Kolorit empfing.

Der Münchner Firma, die diesen urschweizerischen Tell-Taler durch das Bayrische Münzamt prägen ließ, darf man herzlich dankbar sein für ihren Goldvogel, der ein Lockvogel ist.

«Das Land ist frei», heißt's auf dem Taler.

Das Land war frei, noch ehe ein Münchner Geschäftlhuber das entdeckt hat.

Im übrigen hat Schiller, der Dichter Tells, noch ein anderes Wort (nicht eine Münze!) geprägt: «Es ist nicht immer möglich, im Leben sich so kinderrein zu halten ...»

B. K.



An unsere Karikaturisten

Laßt doch die Hand vom Herrn de Gaulle,
Bedenkt, er fühlt sich als Idol,
Infolgedessen, o bedenkt,
Ist er sensibel und très vite gekränkt.

Kasimir Leisetrirt



Weissenburger

Dank der unablässigen Überwachung der Qualität und dem feinen Aroma ist Weissenburger-Citro seit Jahren unverändert gut und deshalb eines der meistverlangten Tafelwasser überhaupt. Falls Sie nicht schon lange zu den genüsserischen Weissenburger-Freunden gehören ... versuchen Sie es beim nächsten grossen Durst! (... Sie werden ihm* die Treue halten!)

* dem Weissenburger-Citro

